

## Naturkundlich-geologische Erlebnispfade am Butterberg in Bad Harzburg





Projektförderung aus Erträgen von

**BINGO!**  
**Die Umweltlotterie**



**Niedersächsische  
Umweltstiftung**



## Impressum

Herausgeber:  
BUND-Regionalverband Westharz  
Petersilienstr. 23  
38640 Goslar  
Tel. (0 53 21) 4 69 60 75  
bund.westharz@bund.net  
[www.bund-westharz.de](http://www.bund-westharz.de)

in Verbindung mit FEMO e.V.,  
Königsutter, und dem Geopark Harz  
. Braunschweiger Land . Ostfalen

### Autoren:

Dr. Friedhart Knolle (Redaktion)  
Annemargret Scheel  
Volker Schadach (Fotos)  
Regine Schulz (Fotos)  
Sabine Seifarth

### Für Hinweise und Mitarbeit danken wir:

Dr. Kathrin Baumann (Alnus)  
Günther Bothe (Harzklub-Zweigverein  
Bad Harzburg e.V.)  
Dr. Lothar Klappauf und Friedrich-Albert Linke  
(Niedersächsisches Landesamt für  
Denkmalpflege, Montanarchäologie Goslar)  
Dr. Kurt Neumann (Bad Harzburg)  
Rainer Schlicht (Landkreis Goslar,  
Untere Naturschutzbehörde)  
Andrea Strote und Oliver Wulff (BUND-  
Regionalverband Westharz)  
Karl-Friedrich Weber (FEMO, Geopark,  
Stiftung Naturlandschaft)  
Walter Wimmer (NABU  
Südostniedersachsen -Harz)  
Horst Woick (Förderverein Historischer  
Burgberg Bad Harzburg e.V.)  
Dr. Henning Zellmer (FEMO, Geopark)

### Grafik:

Frank Gießelmann, polaris3D, Braunschweig

### Gestaltung und Druck:

Papierflieger Offsetdruck GmbH,  
Clausthal-Zellerfeld

2. verbesserte Digitalauflage, Goslar 2018

**Für die Förderung dieser Broschüre danken wir der Umweltlotterie Bingo-Lotto und der Niedersächsischen Umweltstiftung sowie allen weiteren genannten und nicht genannten Unterstützern ganzherzlich.**

## Willkommen im Naturschutzgebiet Butterberggelände

Unter den Einwohnern und Gästen Bad Harzburgs wohlbekannt und beliebt ist der Butterberg. Dieser im Norden der Stadt gelegene Bergrücken trägt auf seinem Kamm einen langgestreckten Kalkbuchenwald, der aufgrund seines speziellen Pflanzenbestands bereits 1952 unter Naturschutz gestellt worden ist. Entlang eines urigen Kammweges kann der Wald durchquert und hautnah erlebt werden. Wanderer und Spaziergänger können hier herrliche Ausblicke sowohl auf den Harz als auch in die Weiten des Harzvorlandes genießen.

Diese Idylle für Mensch und Natur war jedoch schon mehrfach in Gefahr.

1977 war die großflächige Bebauung des Butterberg-Südwesthanges geplant; eine Bad Harzburger Bürgerinitiative rund um Walter Mende konnte diesen Plan stoppen und bewirkte 1980 die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes als Pufferzone für das Naturschutzgebiet in diesem Bereich. Der Landkreis Goslar bestätigte diesen Schutz in seiner Landschaftsschutzgebietsverordnung Harz von 2001, sodass heute das südwestliche und nördliche Vorfeld des Butterberges in dieser Form größtenteils vor Bebauung geschützt sind.

Die Niedersächsischen Landesforsten, die den Butterberg früher bewirtschafteten, mussten dafür sorgen, dass von den alten Bäumen keine Gefahren für Menschen und Häuser ausgingen. Nun konnte es sich die Forst finanziell nicht mehr leisten, den Baumbestand alljährlich zu kontrollieren und bei Bedarf einzelne Äste oder notfalls auch ganze Bäume zu entfernen. Deshalb sollte im Jahr 2005 eine wirtschaftliche Lösung realisiert werden, die das vorsorgliche Fällen aller „verdächtigen“ Bäume vorsah; davon wären zahlreiche wertvolle Baumriesen entlang des Kammweges betroffen gewesen. Der Butterbergkamm hätte seinen urigen Charakter vollständig verloren.

Als die Fällungen begannen, schaltete sich neben vielen besorgten Bürgern auch die BUND-Kreisgruppe Goslar ein. Schnell wurde klar, dass es für die Forst aus finanziellen Erwägungen nur eine Alternative zu den Fällungen gab: Die Sperrung des Kammweges. Seitdem engagierte sich der BUND für den Ankauf des Waldes, um sowohl den schützenswerten Baumbestand als auch den Kammweg zu erhalten. Dank engagierter Hilfe vieler Bürger gelang das und die wichtigsten Grundstücke wurden von der Stiftung Naturlandschaft in Königsutter erworben. Natürlich unterliegen auch wir, die wir das Gelände ausschließlich für den Naturschutz erworben haben, der Verkehrssicherungspflicht. Wir können dieser Pflicht jedoch frei von wirtschaftlichen Zwängen nachkommen.

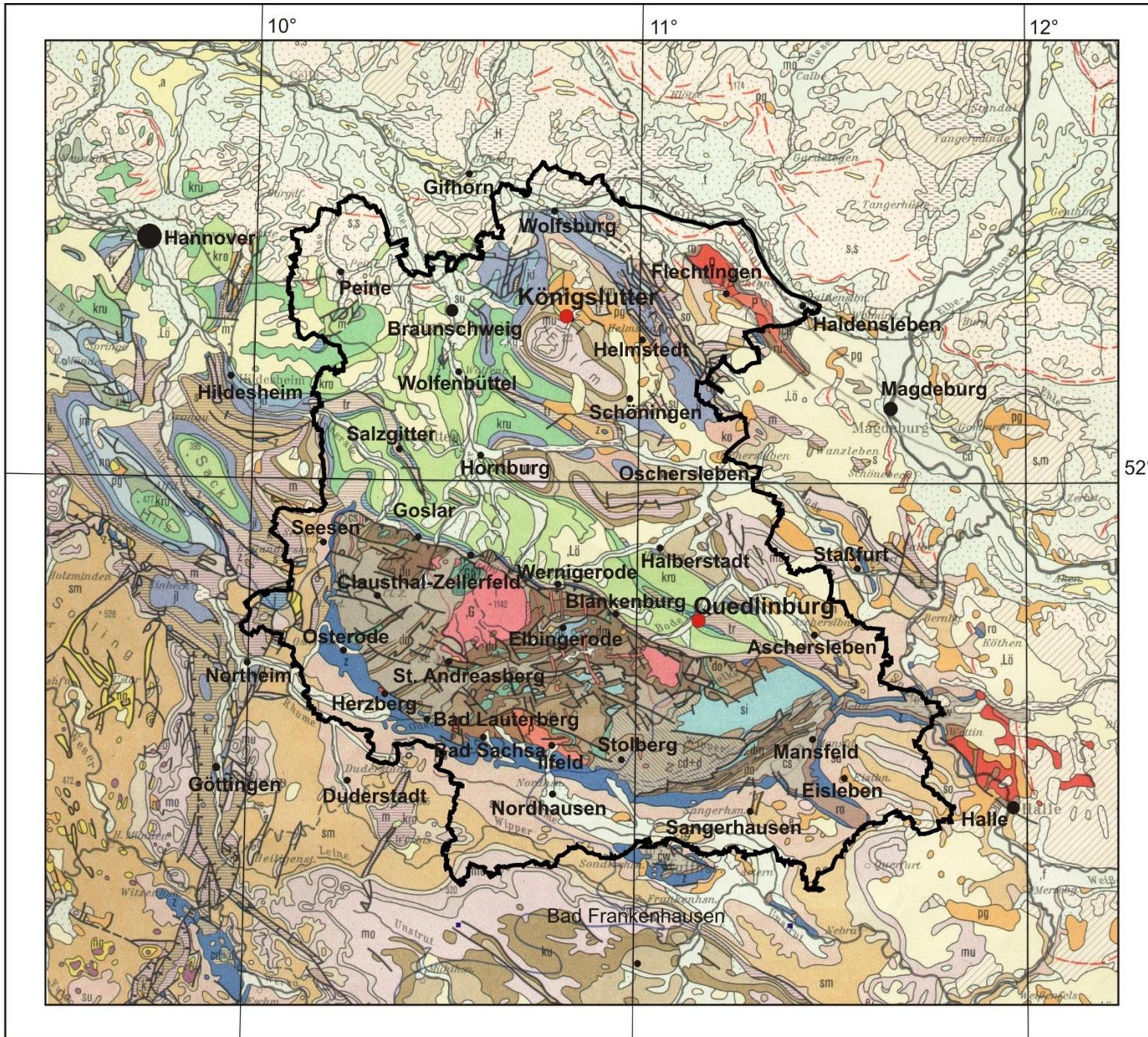
**Karl-Friedrich Weber**

Stiftung Naturlandschaft

**Wilfried Janke†, Friedhart Knolle und Marcus Bollmann**

BUND-Regionalverband Westharz





Übersichtskarte des Geoparks Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen

# 1. Geologie und Geopark Harz

## Geopark Harz – 500 Millionen Jahre Erdgeschichte

Das Nordharzvorland und mit ihm der Butterberg ist Teil des erst 2002 gegründeten Geoparks Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen.

Der Geopark gibt einen Überblick über die wechselhafte regionale Erdgeschichte der vergangenen 500 Mio. Jahre. Er ist kein Schutzgebiet, sondern ein Prädiikat wie z.B. das UNESCO-Weltkulturerbe der Städte Goslar und Quedlinburg. In einem Geopark können Geotope, d.h. Erscheinungen von besonderer geologischer Bedeutung, Seltenheit oder Schönheit, besucht und nachhaltig erlebt werden. Außerdem bietet der Geopark Informationen zu Pflanzen- und Tierwelt, Geschichte, Kunst, Kultur und Tourismus. Seine 3.000 Jahre alte Bergbaugeschichte ist heute in 13 Besucherbergwerken zu erleben – fünf spannende Schauhöhlen kommen hinzu. Geopark-Informationszentren befinden sich in Goslar, Königslutter, Salzgitter-Salder und an der Einhornhöhle – dort erhalten Sie alle Informationen und ein Besuch lohnt sich immer. Wenn Sie den Geopark im Internet suchen, gehen Sie auf die Seite [www.geopark-harz.de](http://www.geopark-harz.de) – von dort erreichen Sie die Geopark-Bereiche Braunschweiger Land und Harz und können sich auch die Harzer Geopark-Landmarken-Faltblätter kostenlos herunterladen.

### Klassische Quadratmeile der Geologie

Der Nordwestharz wird seit Alexander von Humboldt „Die Klassische Quadratmeile der Geologie“ genannt. In der Tat sind hier praktisch alle Schichten vom Erdaltertum bis zu jüngsten

Ablagerungen auf engstem Raum zu finden – wie an kaum einem anderen Ort Mitteleuropas. Aber der Rest des Harzes ist nicht minder vielfältig. In seine Sedimente drangen im Devon vor 350 Mio. Jahren Diabase als untermeerische Lava ein; parallel entstanden die Eisenerze der heutigen Schaubergwerke Büchenberg sowie Drei Kronen und Ehart und die nahegelegenen Rammelsberger Erze. Als Teil des Variskischen Gebirges hob sich der Harz im Karbon vor 280 Mio. Jahren aus dem Meer. Dabei traten noch ältere Gesteine des Erdaltertums zu Tage, die bereits vor ca. 400 Mio. Jahren entstanden waren. Die Gebirgsbildung verfaltete den heutigen Harz intensiv. Später drangen die magmatischen Tiefengesteine Gabbro und Granit auf. Zu Beginn des Erdmittelalters, vor 250 Mio. Jahren, war der „Urharz“ wieder eingeebnet – ersank unter den Meeresspiegel und wurde erneut von Sedimenten überlagert. Erst seit der Zeit vor ca. 80 Mio. Jahren, in der Oberkreide, hob er sich im Zuge der alpidischen Gebirgsbildung und der Öffnung des Atlantiks erneut empor. Durch Verwitterung wurden die Deckschichten abgetragen und die alten Gesteine mit ihren Erzvorkommen lagen wieder frei. Die letzten Reste dieses jungen Deckgebirges finden sich heute im Südharter Zechsteingürtel mit seinen Höhlen und dem dortigen Kupferschieferbergbau.

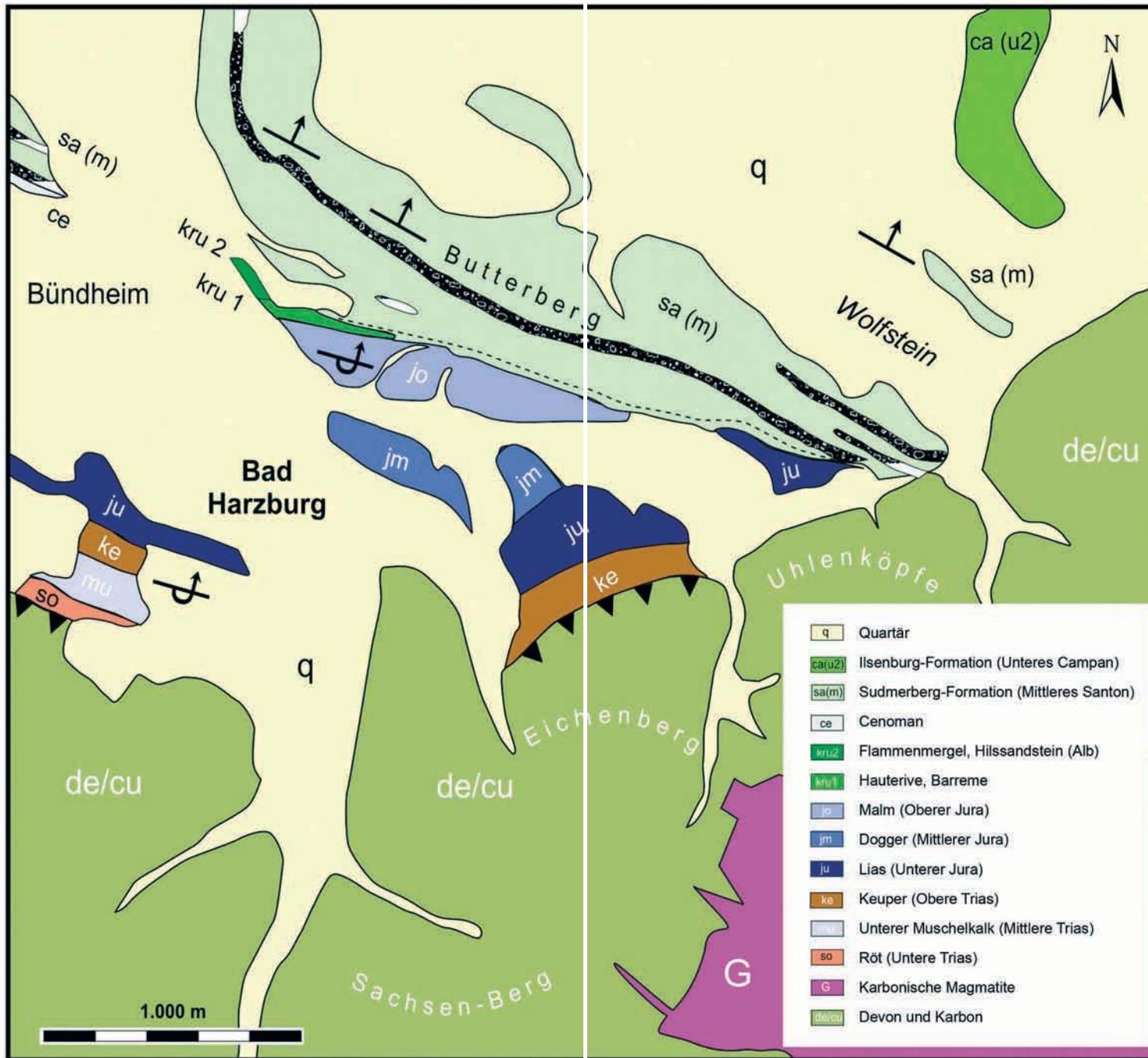
### Der Butterberg – ein Geotop aus der Kreidezeit

Der weithin sichtbare steile Kamm des Butterberges besteht aus erosionsbeständigen Kalksandstein-Schichten der Kreideformation.

Werfen wir einen kleinen Blick in die damalige geologische Zeit und schauen auf die Landkarte sowie das stratigraphische Profil! Die Kreidezeit ist das



Stratigraphisches Profil des Geoparks



Geologische Karte des Butterberges und seiner Umgebung (nach VOIGT et al. 2004)

jüngste erdgeschichtliche Zeitalter des Erdmittelalters. Sie begann mit dem Ende der Jurazeit vor ca. 135 Mio. Jahren und endete vor ca. 65 Mio. Jahren. Bereits während der Jurazeit vor ca. 150 Mio. Jahren begann der Superkontinent Pangäa aufgrund der Plattentektonik zu zerbrechen und eine intensive Tektonik mit Gangvererzungen setzte ein, während sich parallel der Nordatlantik öffnete und die Gebirgsbildung der Alpen begann. Zum Ende der Kreidezeit zeichneten sich bereits die Umrisse der heutigen Kontinente ab.

Im Turon, in der Zeit vor ca. 95 Mio. Jahren, ließ die Mittelkreide-Transgression (Transgression = Anstieg des Meeresspiegels und Vorrücken der Strandlinie ins Landesinnere) eine durchgehende Verbindung der Tethys mit der Nordsee über das Pariser Becken und Südengland entstehen, die Nordflanke des Rheinischen Massivs wurde überflutet und es bildeten sich ca. 1500 m mächtige Kreidesedimente.

Auf das Turon folgte das Coniac. In dieser Zeit, vor ca. 90 Mio. Jahren, erfolgte die Senon-Transgression. Der Meeresspiegel lag 100 - 300 m über dem heutigen Niveau, in den Küstenbereichen Mitteleuropas bildeten sich Sandsteine, weiter im Inland die Plänerkalke, z.B. im weiteren Nordharzvorland, sowie darüber die Emscher-Mergel.

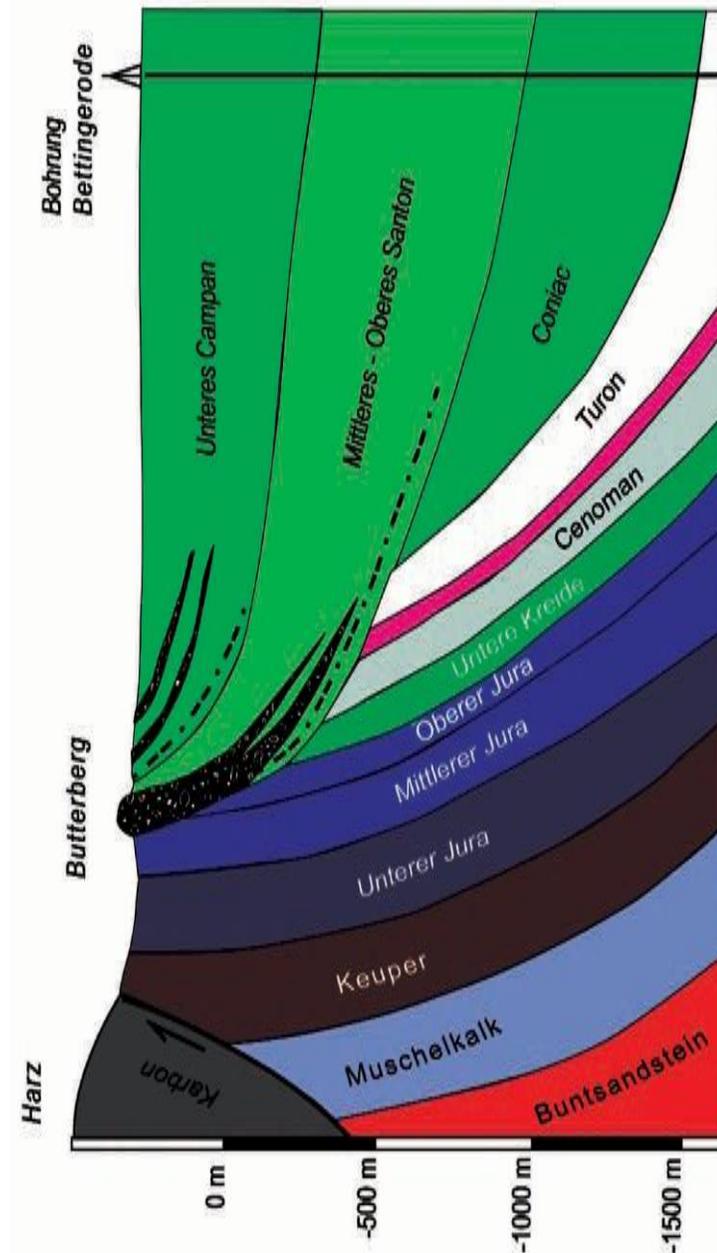
Nun folgen die Butterberg-Schichten. Die Geologen nennen die Zeit vor ca. 83.5 – 85.8 Mio. Jahren, in der die Butterberg-Sedimente abgelagert wurden, das Mittlere Santon. Die hier anstehenden, teilweise fossilreichen Gesteine der sog. Sudmerberg-Formation sind ehemalige Meeressande mit Geröllen, u.a. Phosphoriten und Eisenstein-Konglomeraten, und wurden während des letzten Vorstoßes des Kreidemeeres

nach Süden in Richtung des heutigen Harzes abgelagert, später verfestigt und beim Aufstieg der Harzscholle herausgehoben. Die Brandung des Kreidemeeres zerschlug damals die dickbankigen Schichten des Oberen Jura, welche die Küste bildeten. Daher finden wir am Butterberg eine gemischte Fossilienfauna – neben Seeigeln, Muscheln und Ammoniten des Kreidemeeres auch Jurafossilien. Die herausgewitterten Röhrenfüllungen, die wir stellenweise entdecken, waren Fress- und Wohnbauten von Würmern und evtl. Krebsen im damals noch lockeren Sediment. Die gleichen Schichten stehen übrigens am Sudmerberg bei Goslar, am Scharenberg bei Bündheim, im Steinbruch südlich Schlewecke und im Eisenbahn-Einschnitt am Nordende des Horn bei Harzburg an.

### Die Harznordrand-Störung

In der Folge der Hebungsvorgänge des Nordharzrandes, die über etwa 80 Mio. Jahre anhielten, entstand eine große tektonische Bruchlinie – die Harznordrand-Störung. Auch Bad Harzburg liegt mitten auf ihr und die hiesigen Heilquellen steigen in der Harzrandstörung auf. Bereits Herzog Julius zu Braunschweig-Lüneburg erschloss 1569–1575 die erste Solequelle exakt auf dieser Harzrandüberschiebung am Fuße des Kleinen Burgberges zur Salzgewinnung.

Durch die Aufschiebung des Harzes auf sein Vorland sind die Schichten aus der horizontalen Lage empor geschleppt und senkrecht gestellt worden. Dadurch wurde entlang des Harzrandes die Schichtenfolge des Erdmittelalters an der Erdoberfläche zugänglich. So ist zu erklären, dass hier Gesteine aus dem Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper, Jura sowie Ober- und Unterkreide auftreten; östlich Bad Harzburg und westlich Hahausen zusätzlich Zechstein.



Geologischer Schnitt durch die Nordharz-Aufrichtungszone (nach VOIGT et al. 2004)

Während des Fußweges über den Butterberg wird deutlich, dass hier der von Langelsheim bis Bad Harzburg stets harzrandparallel verlaufende Höhenzug, der die Nordharz-Aufrichtungszone der Schichten am Harzrand markiert, plötzlich spitzwinklig vom Harz-Grundgebirge abgeschnitten wird. Ursache hierfür ist, dass die Harzrandstörung östlich von Bad Harzburg ihre bisherige Nordwest-Südost-Richtung verlässt und vorübergehend in ein Ostnordost-West-südwest-Streichen umbiegt, während die Ausstrichlinie der Santonschichten ihre Richtung beibehält (Streichen = Schnittlinie einer geologischen Struktur mit der Horizontalen; zeigt die räumliche Orientierung einer Struktur im Kartenbild an). In der Fortsetzung des bisherigen Störungsverlaufes setzt sich vom Kurpark in Bad Harzburg aus durch das Kalte Tal eine bedeutende Störung nach Südosten in den Harz hinein fort. Sie bildet die Nordgrenze des Harzburger Gabbromassivs und der Eckergneis-Scholle und trennt schließlich den Brockengranit vom – wahrscheinlich jüngeren – Ilsenburg-Granit. Bedingt durch diesen Wechsel in der Streichrichtung der Harzrandstörung greift das Harzpaläozoikum tief in das Nordharzvorland hinein; die älteren Schichten der Aufrichtungszone werden völlig unterdrückt und es grenzen im Bereich des Wolfsteins und östlich davon karbonische Gesteine unmittelbar an die hier fast flachliegende Oberkreide - man spricht auch von der „Schimmerwald-Zacke“.

Neugierig geworden? Zugegeben, auf den ersten Blick ist es etwas kompliziert. Wollen Sie die Vorgänge besser verstehen lernen und mehr zur Geologie wissen? Die Geopark-Informationszentren im Goslarer Museum und in Königslutter zeigen eine Fülle von

anschaulichen Modellen und Grafiken, mittels derer Sie diese geologischen Vorgänge hier am Nordharz noch besser verstehen können.

## 2. Vegetation

### Artenreiche Kalkbuchenwälder

Bereits CASSEL hob in seinem Beitrag „Die Pflanzenwelt des Nordharzes“ (in HARZBURGER ALTERTUMS- UND GESCHICHTSVEREIN 1955) die vielfältige und schutzwürdige Flora des Butterberges hervor: „Zur Zeit der Anemonen- und der Lerchenspornblüte ist ein Spaziergang über den ... Sattellücken von den Wolfsklippen bis zum ... „Sonnenhof“ einmalig schön. Der Nordhang trägt ein besonderes Pflanzenkleid. Die einzelnen Pflanzen hier vom ersten Leberblümchen bis zum letzten Enzian (*Gentiana ciliata* und *germanica*) kurz anzuführen – wir kämen auf etwa 90 ...“.



Artenreichtum in den Perlgras-Buchenwäldern des Butterbergs

Aufgrund der seinerzeitigen Gefährdung durch das geplante Baugebiet beschrieb BARTELS (1978) den hier vorkommenden Perlgras-Buchenwald (Melico-Fagetum), der damals noch im Mittelwaldbetrieb bewirtschaftet wurde und sich aus sich selbst verjüngte, in der Zeitschrift Unser Harz und stellte fest, dass er hier in zwei Ausbildungsformen vorkommt:

- grasreicher Kalk-Buchenwald, hauptsächlich auf den flacheren Kalkböden des Südhanges
- krautreicher Kalk-Buchenwald auf den Mullböden des Nordhanges.

### Die Buche im Klimawandel

Die heutigen Wanderer erleben den Perlgras-Buchenwald entlang des Butterbergkamms als ein sehr geophytenreiches Waldökosystem. In der

Baumschicht stehen vor allem Esche, Bergahorn und Buche, wobei von letzterer auch noch einige alte Exemplare erhalten sind. Vor allem in lichtereren Bereichen, die durch Umstürzen, Absterben oder Fällen von Bäumen entstanden sind, findet eine Waldverjüngung statt. Hier findet sich auch eine zunehmende Menge von Totholz – unverzichtbare Lebensgrundlage für viele Tiere und Pflanzen im Naturwald.

In diesen lichtereren Bereichen finden sich in erster Linie junge Eschen, Ulmen und Ahornbäume (Berg-, Spitz- und Feldahorn), so dass die Buche, die an diesem Standort unter Wassermangel leidet, in einigen Jahrzehnten möglicherweise keine große Rolle mehr spielen wird. Die globale Erwärmung wird den Prozess des Rückzugs der Buche an diesem Standort beschleunigen – wir sehen es



Totholz - unverzichtbare Lebensgrundlage für viele Tiere und Pflanzen im Naturwald



Leberblümchen

an den Vertrocknungserscheinungen in der Folge der vergangenen warmen Extremsommer.

### Ein botanischer Gang über den Butterberg

Typisch ist die artenreiche Krautschicht im Bodenbereich, die dort, wo im Frühjahr die Sonne den Boden erreichen kann, durch ihre Vielfältigkeit besticht.

Im zeitigen Frühjahr sehen wir an vielen Stellen rechts und links des Kammweges die blauen Blüten des Leberblümchens (*Hepatica nobilis*), dessen Samen von Ameisen verbreitet werden. Die wintergrünen dreilappigen Laubblätter erinnern an die Lappen einer Leber und wurden deshalb früher in der Volksmedizin gegen Leberleiden verabreicht. Etwa zwei Wochen später beginnen das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) und das Gelbe Windröschen (*Anemone ranunculoides*) zu blühen. Gelegentlich sieht man nun auch die Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*), eine alte Heilpflanze, deren Blütenstand Ähnlichkeit mit dem Bart eines Schlüssels aufweist – daher der Name „Schlüsselblume“. Eine ähnliche Blütenfarbe wie die Leberblümchen haben die manchmal mit ihnen verwechselten Hunds-Veilchen (*Viola canina*), obwohl der Blütenaufbau sehr unterschiedlich ist: Die Blüten des Leberblümchens sind sternförmig, wäh-

rend die des Veilchens einem kleinen Stiefmütterchen ähneln.

Auch der Hohle Lerchensporn (*Corydalis cava*) ist im Frühling durch seine weißen oder lila Blüten recht auffällig. Im Mittelteil des Kamms dominiert in der Krautschicht im fortgeschrittenen Frühjahr der Bärlauch (*Allium ursinum*). Wenn man sich den großen Beständen am Nordhang nähert, riecht man sie häufig bereits, bevor man sie sieht. Der Bärlauch enthält Schwefelverbindungen ähnlich dem Knoblauch, was ihn entsprechend duften lässt. Bärlauch wird heute vielseitig in der Küche verwendet, seine Erntezeit endet jedoch mit der Blüte Ende April/Anfang Mai. Im Naturschutzgebiet Butterberggelände darf er selbstverständlich nicht gepflückt werden.

Gelegentlich sind die Blütenstände des giftigen Gefleckten Aronstabes (*Arum maculatum*) zusehen. Farblicheher



Bärlauch

unauffällig, ist doch die Form der Blütenstände etwas Besonderes. Zahlreiche winzige blassgelbe Einzelblüten sitzen – die männlichen oberhalb der weiblichen – an einem Kolben, der von einem hell grünlichen Hüllblatt umgeben wird. Beim diesem Blütenstand handelt es sich um eine Kesselfalle: Mit Aasgeruch des Kolbens werden Insekten angelockt, die dann am glatten Hüllblatt ins Innere des Kessels rutschen. Bei den Versuchen, wieder herauszuklettern, befruchten die Insekten die Blüten.



Buschwindröschen



Hohe Schlüsselblume



Hohler Lerchensporn



Aronstab

# Naturkundlich-geologische Erlebnispfade am Butterberg



## Wie verhalte ich mich im NSG Butterberggelände richtig?

Das Naturschutzgebiet Butterberggelände wurde zum Schutz von Pflanzen, Tieren und geologischen Formationen eingerichtet. Tatsächlich leben hier viele Pflanzen und Tiere, die es anderswo kaum noch gibt.

## Hier der Knigge für Naturschutzgebiete:

- Bleiben Sie auf den Wegen
- Leinen Sie Ihren Hund an
- Das Reiten ist verboten
- Pflücken Sie keine Blumen
- Sammeln Sie keine Pilze

Übersichtskarte Butterberg mit Erlebnispfaden



Türkenbundlilie

Sind sie befruchtet, vertrocknet das Hüllblatt, und die Tiere können wieder ins Freie gelangen. Die auffälligen roten, beerenartigen Früchte des Aronstabes reifen im Spätsommer.

Im Mai finden wir entlang des Kammwegs gelegentlich die Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*) mit ihren kleinen, nickenden, weißen Blüten. Diese Pflanze ist ebenso giftig wie das Maiglöckchen, mit dem sie verwandt ist.

Im Juni bietet die geschützte Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) die letzten auffälligen Blüten vor dem Beginn des Sommers, in dem die Farbenvielfalt deutlich schwächer ist. Typische Sommerarten sind die blau blühenden Glockenblumen, die mit zwei Arten vertreten sind: Die Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*) hat lang gestreckte, vielblütige Blütenstände und schmale, glatte Blätter, während die Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*) durch raubehaarte, nesselartige Blätter und kleinere Blütenstände gekennzeichnet ist.

### Probleme und Gefährdungen

Der Butterberg ist ein siedlungsnahes Gebiet. Was für die Erholungssuchenden somit ein Segen ist, bereitet der Vegetation Probleme, denn die angren-



Gemeine Akelei - florenverfälschend aus den Gärten eingewandert

zenden Gärten haben auch negative Auswirkungen auf die ursprüngliche Flora. Man findet sogenannte „Gartenflüchtlinge“, wie zum Beispiel die Gemeine Akelei (*Aquilegia vulgaris*) oder auch das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), die hier natürlicherweise nicht vorkommen würden und die Butterberg-Vegetation verfälschen.

Auch der Nährstoffeintrag ist stärker als im Inneren eines größeren geschlossenen Waldgebietes. So nimmt der Bestand des stickstoffbedürftigen Löwenzahns, der eigentlich eine Pflanzenart gedüngter Wiesen ist, stetig zu. Dies ist ein Zeichen für einen unnatürlichen Stickstoffeintrag, der auf Dauer die Vegetation des Waldes verändern wird. Schon heute sind die Orchideen, die noch vor 20 Jahren im Butterbergwald wuchsen, weitgehend verschwunden, denn die einheimischen Orchideenarten sind konkurrenzschwach und werden bei Nährstoffeintrag von wüchsigeren Arten schnell verdrängt.

Die typische Kalk-Vegetation am Butterberg mag für den Fachmann eher unspektakulär sein, sie ist im Harz jedoch selten und stellt deshalb in dieser Region etwas Besonderes und Schützenwertes dar.

## 3. Geschichte und Geschichten des Berges

### Altsteinzeit

Der älteste Mensch in unserer Region war nach heutigem Wissen vor ca. 350.000 Jahren der *Homo erectus* – wir wissen, dass er rund um den Harz jagte. Seine Spuren finden sich z.B. im Geopark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen bei Schöningen. Näheres dazu erfahren Sie im Geopark- Informationszentrum Königslutter.

Vor ca. 200.000 Jahren trat der Neandertaler auf die Bühne und jagte am und im Harz Auerochsen, Bisons, Höhlenbären, Mammuts, Nashörner, Pferde, Rentiere, Waldelefanten und vieles mehr. Seine Spuren sind z.B. bei Rübeland und im Südharz nachgewiesen, wo er vor ca. 100.000 Jahren bei der Einhornhöhle am Südharzrand lebte.

Vor ca. 40.000 Jahren kam mit der sog. Paläolithischen Revolution der moder-

ne Mensch *Homo sapiens* aus Afrika in unser Gebiet. Auch diese streifenden Jäger hinterließen mit einem Klingenkern aus der jüngeren Altsteinzeit vom Weißberg – nicht weit vom Fuße des Butterbergs entfernt – ihre fassbaren Spuren (LINKE 1989, 1995).

### Mittelsteinzeit

In der Mittelsteinzeit (Mesolithikum; ca. 10.000 – 6.500 v. Chr.) lebten an den Flüssen des Harznordrandes die Menschen vom Fischen, Jagen und Sammeln von Pflanzen und Früchten. Die ältesten Menschen, die nachweislich den Butterberg betreten, waren diese mesolithischen Jäger und Sammler (THIEME 1985) – ihre Hinterlassenschaften wurden am Nordhang des Butterberges dokumentiert.

### Jungsteinzeit

Mit Beginn der Jungsteinzeit (Neolithikum; ab ca. 6.500 v. Chr.) begann in Europa die Sesshaftwerdung der



Blick über den Lebensraum der mittelsteinzeitlichen Jäger und Sammler am Nordhang des Butterberges

Menschen. Sie errichteten Siedlungen, zähmten Wildtiere und kultivierten Pflanzen. Für den Harz bedeutete das eine zunehmende Besiedlung des Nordrandes und von Teilen des Harzes. Eine dieser Siedlungen befand sich knapp vier Kilometer vom Kamm des Butterbergs entfernt im nördlichen Vorland. Sie ist den Bandkeramikern zuzuordnen. Das Harzgebirge nutzten sie saisonal als Weideland (VALDE-NOWAK, KLAPPAUF & LINKE 2004); es stellte eine wichtige Futterquelle dar, die half, die siedlungsnahen Vorräte für den Winter zu schonen.

Alfred Tode weist in seinem Beitrag „Ur- und Frühgeschichte des Amtes Harzburg“ (HARZBURGER ALTERTUMS- UND GESCHICHTSVEREIN 1955) noch auf die geringe Anzahl von Bodenfundstücken aus der Jungsteinzeit im Raum zwischen Harli und Harz hin – eine durchbohrte Steinhacke von bandkeramischem Charakter fand sich z.B. am Westeröder Fußweg oberhalb des Bahndammes. Als in der Folgezeit die berittenen Scharen der Streitaxtleute (Schnurkeramik) siegreich durch ganz Europa zogen, siedelten sie hier nur auf waldfreien Plätzen, etwa auf Flussufern oder auf nur gering bewaldeten Flächen des Oberharzes, die infolge des trockenen und wärmeren Klimas entstanden waren, um dort Vieh weiden lassen zu können.

Neue Fundbeobachtungen und die Analyse des Materials lässt den Harz in einem neuen Licht erscheinen. Die Frage der Transhumanz ebenso wie die Nutzung des Gebirges rückt weiter in den Mittelpunkt und lässt den Vergleich mit anderen europäischen Mittelgebirgen zu (VALDE-NOWAK 2002).

### Bronzezeit

Vor über 3000 Jahren – in der Bronzezeit – begann der Bergbau im Harz,

möglicherweise als logische Folge der Nutzung im ausgehenden Neolithikum. Definitive Nachweise der Nutzung der Bodenschätze im Gelände fehlen leider noch (NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE 2000), seine Spuren hinterließ der Mensch in dieser Zeit aber z.B. auf der Baste-Hochfläche südlich von Bad Harzburg (VALDE-NOWAK, KLAPPAUF & LINKE 2004) und – am Ende der Bronzezeit – im Stübchental nur wenig südlich des Butterbergs, wo Gefäßreste gefunden werden konnten (LINKE 1989).

### Mittelalter

Um 1000 n. Chr. entstanden im Umfeld des Butterbergs die Rodesiedlungen Schulenrode (= Rodung im Verborgen) im oberen Krodotal, Westerode, Bettingerode und Abbenrode. Eine dieser Siedlungen befand sich unmittelbar am nördlichen Fuß des Butterbergs. Sie fiel wüst und lässt sich nur noch durch Oberflächenfunde nachweisen.

Vor dieser Rodungszeit diente der Butterberg vermutlich herrschaftlichen Besitzern zur Jagd. Urkundlich bezeugt ist nämlich, dass erst 1687 „den Untertanen gestettet wurde, den gesamten Berg auszuroden und zu arthaftem Lande zu machen.“ (WIERIES 1910).

Karl der Große erklärte den Harz zum Reichsbannwald. Der „Sachsenspiegel“, das älteste deutsche Rechtsbuch, um 1220/30 wohl auf der Burg Falkenstein im Selketal verfasst, schrieb den Reichsbann später fest: Wer durch den Harzwald ritt, der hatte Bogen und Armbrust zu entspannen und die Hunde anzuleinen. Eike von Repkows Sachsenspiegel, nach dem über Jahrhunderte deutsches Recht gesprochen wurde, bezeichnet den Harz als Stätte, „wo den wilden Tieren Schutz in des

Königs Bannforsten gewährt wird“; zu den drei beschriebenen Bannforsten im Lande der Sachsen hatte nicht mehr jedermann freien Zutritt. Für ewig hielt dieser Bann allerdings nicht. Bergbau, Hüttenindustrie, Wasserwirtschaft, zunehmende Besiedlung, Rodungen, Vieheintrieb, Landwirtschaft und später der Fremdenverkehr untergruben den kaiserlichen Schutz im Harz.

### Neuzeit

Die landwirtschaftliche Nutzung am Butterberg begann nachweisbar etwa ab 1650. Auf dem gratartigen Butterbergrücken gab es Steinbrüche, auf die in der Dorf- und Feldbeschreibung von Westerode (1785) besonders hingewiesen wird – sie lieferten Mauersteine. So ist aufgezeichnet worden, dass die 1702 errichtete Kirchhofmauer zu Westerode ganz aus Butterberggestein besteht. Auch für die Ringmauer der Harzburg ist es verwendet worden, wie WIERIES (1910) erwähnt.

Auf dem Wolfstein, der östlichen Verlängerung des Bergkamms, ist wahrscheinlich 1754 der letzte hiesige Wolf geschossen worden, der sich in den Wolfsklippen versteckt hatte. Das Gestüt hatte zuvor berichtet: „Nota den 20. August 1754 ist ein schwarz stutfüllen ... vom Wolfe gerissen worden“ (RÖTTGER 2005, S. 216).

### Waldwirtschaft

Der Butterberg wurde über lange Zeit als Mittelwald bewirtschaftet. Mittelwälder vermitteln zwischen Nieder- und Hochwäldern und werden durch Ausschlag- und Kernwuchsverjüngung gekennzeichnet. Sie entstanden aus Niederwäldern durch das Stehenlassen von Eichenstockausschlägen und Kernwüchsen, um neben Brennreißig auch Nutzholz zu erhalten und die Schweinemast zu verbessern. Im flächenweise gleichaltrigen Unterholz erfolgt normalerweise alle 15–30 Jahre ein Stockhieb, während das Oberholz nach Bedarf stammweise genutzt wird. In der Ober-



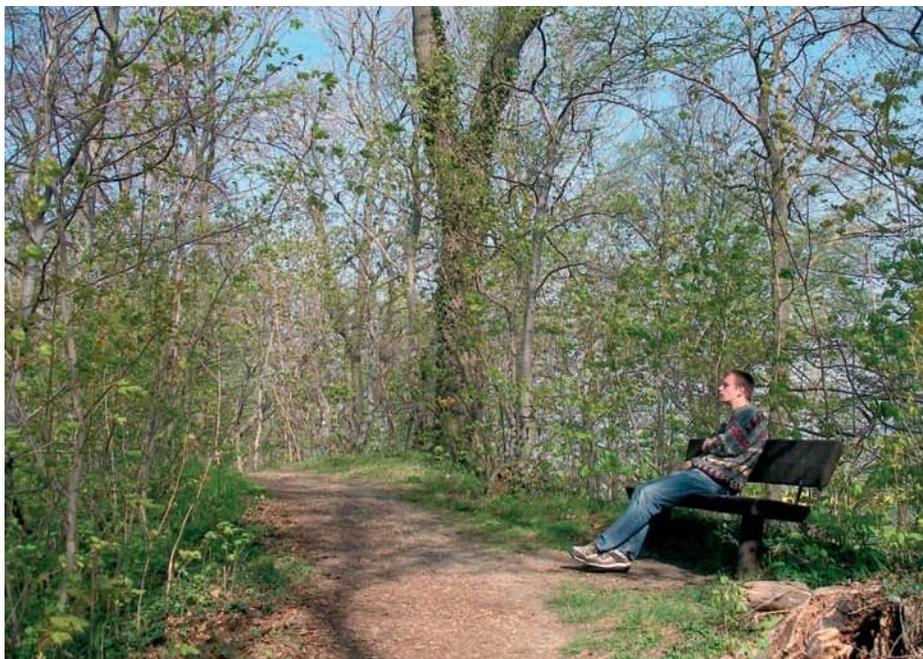
Blick über Westerode in das Subhercynische Becken

schicht dominieren Lichtholzarten; die Unterholzarten weisen große Heizkraft (Brennholz), gutes Ausschlagvermögen, Schattentoleranz, günstigen Bodeneinfluss und Raschwüchsigkeit auf. Diese abwechslungsreiche Wirtschaftsart ist interessant und landschaftsökologisch positiv einzuschätzen. Doch die Erhaltung von Mittelwald ist heute nur noch in Sonderfällen gegeben und so gab es auch auf dem Butterberg keine vernünftige waldbauliche Perspektive mehr.

## Landwirtschaft

ROHKAMM (1976) berichtet, dass es früher mehrere Hundert Schafe in Bad Harzburg gegeben habe, die im Frühjahr vom Ortsschäfer aus ihren Ställen abgeholt und gemeinsam auf der Weide gehalten wurden. Der letzte feste Schafstall stand vor dem Wolfstein, also auf der Nordseite des Butterberges in den Wiesen – in

der natürlichen Senke windgeschützt hinter dem Butterbergkamm. Auf der gesamten noch un bebauten Südhangseite gab es Kornfelder, Kartoffeläcker und Obstplantagen. Die Harzburger Bauern fuhren mit ihren Pferdefuhrwerken den steilen Abbenröder Stieg neben dem Fritz-König-Stift hinauf, pflügten, eggten, säten, pflanzten und ernteten ohne Motoreinsatz. Korngarben standen im Herbst auf den Stoppelfeldern und die Kinder konnten sich darin verstecken. Kartoffelfeuer verbreiteten im Spätherbst ihren würzigen Rauch. Der Abbenröder Stieg führte über einen Sattel im Bergkamm auf der Nordseite weiter, wurde nach altem Gewohnheitsrecht jedes Jahr neu diagonal durch ein Getreidefeld getreten, verlief dann durch das Heinische Bruch und führte ursprünglich nach Abbenrode. Auf ihm habend damals Frauen ihre landwirtschaftlichen Produkte in Kiepen zum Markt flecken Harzburg getragen.



Der Butterberg-Kammweg mit Ruhebänk

## Anekdoten rund um den Butterberg

Als bezeichnendes Erlebnis aus früherer Zeit erzählt der 1896 in Harzburg geborene Dr. Otto Rohkamm von den „Klopereien“, die es zwischen den Halbwüchsigen der Dörfer und den Harzburger Jugendlichen ständig, besonders aber im Frühjahr in seiner Jugendzeit gegeben habe. Willkommener Anlass war dazu das Bestreben, sich gegenseitig das Holz für die Osterfeuer streitig zu machen, das man mühsam herangeschleppt hatte. Die Grenze des „Feindgebietes“ war der Butterberggrücken – dort prallten die Gruppen aufeinander. Da nun aber die Harzburger Jungen zahlenmäßig den Westerödern meist überlegen waren, wodurch letztere mehr Schläge bezogen, hatten sich diese einige Male Verstärkung mitgebracht – größere Burschen, die dann derartig mit Knüppeln drauflos schlugen, dass einige Harzburger Jungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mussten. Das führte dazu, dass von den Lehrern und Eltern diese Kriegsspiele unterbunden wurden (ROHKAMM 1976).

Rohkamm weist auch auf die alten Osterbräuche hin und berichtet, dass auf dem Fieken- und Zauberberge, also den westlichen flacheren Ausläufern des Butterberg-Kreidemassivs, Osterfeuer mit dem „Quandelpahl“ in der Mitte entzündet wurden. Der Sprung der verliebten Paare durch das Feuer war örtlicher Brauch. Also konnte man ungefährdet Osterfeuer auf dem Butterberghang anzünden - weithin sichtbar ins Tal hinein. Das trockene Brennholz dafür wurde vom nahen Butterbergkamm geholt.

Der Butterberg-Kammweg ist recht jung. Auf dem Berg gab es früher nur Trampelpfade. 1936 haben sich einige arbeitslose junge Männer, deren Namen noch heute manche kennen, aus freien Stücken daran gemacht, mit Schaufel

und Spitzhacke einen geschwungenen Spazierweg anzulegen, den sie mit hellem Kies bestreuten. Später gehörten sie zum Reichsarbeitsdienst und bekamen einen geringen Lohn. Abends fuhren die Jugendlichen, wenn sie auf dem Sportplatz an der Waldhöhe trainiert hatten, mit ihren Fahrrädern über den ganzen Butterbergkamm und dann nach Westerode hinunter. Später mussten sie allerdings die Westeröder Landstraße, die heutige Geißmarstraße, wieder hinauffahren, was dann wohl die Krönung des Trainings war.

## Nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach der NS-Zeit hat der Wald des Butterberges Glück gehabt und wurde nicht abgeholzt. Dr. Rohkamm schreibt in seinen Memoiren: *„Riesige Kahlschläge entstanden in unseren Wäldern durch den von der britischen Militärregierung angeordneten Holzeinschlag.... Der wahre Grund dass die Wälder in unmittelbarer Nähe zur Stadt verschont wurden lag darin, dass bevorzugt Fichtenholz begehrt war, in der nahen Umgebung stand aber nur Buchenwald, der für das Klima so wertvolle „Laubholzgürtel“.“*

Das vorhandene Ackerland im Braunschweiger Domänenbesitz wurde, wie erwähnt, nach dem Zweiten Weltkrieg zur Bebauung mit Wohnhäusern (zunächst mit „Behelfsheimen“) zur Verfügung gestellt, sodass zunächst die Häuser oberhalb des Fritz-König-Stiftes entstehen konnten. Die vom Rat der Stadt Harzburg so benannte Goethestraße war für viele Jahre noch ein lehmiger Feldweg, auf dem bei Regen Gummistiefel oft stecken blieben. Erst als das neue Kreiskrankenhaus über dem alten gebaut wurde, wurden auch die Zuwege asphaltiert, doch Autos gab es zunächst nur sehr wenige. Vor

allem in den Jahren ab 1960 wurden dann auch die weiteren Feldwege zu Straßen, heute die vielfältig bebaute Eichendorff- und die Kantstraße.

In Zeiten des Klimawandels kaum noch nachzuvollziehen ist, dass die Nordhänge des Butterbergs noch in den 1950er Jahren das Ski-Gebiet für die Bad Harzburger und Westeröder Jugend war. Schneelag über viele Wochen. Auch hier waren die Abfahrten, die „im Schuss“ absolviert wurden, streng aufgeteilt: Der „Harzburger Hang“ lag am Abbenröder Stieg und der Ganterkopf, ein steiler Hang über einer Brunnenstube, blieb den Westerödern vorbehalten. Übrigens war zu dieser Zeit auch der Höhenweg als teilweise schwierig zu bewältigender Ski-Wanderweg beliebt.

Als der Berg 1952 zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, wurden an etwa acht stimmungsvollen Plätzen, im Schatten der Bäume oder mit Ausblick nach Süden oder Norden, Bänke aufgestellt, hinter denen damals keine geleerten Flaschen oder Einwickelpapier entsorgt wurden; Plastikmüll gab es zum Glück noch nicht. Die Bänke sind inzwischen fast alle verschwunden, doch Müll liegt hinter den wenigen neu aufgestellten Bänken und auch an anderen Stellen, wenn er nicht gerade durch freundliche Helfer aufgesammelt wurde.

### **Herkunft des Namens „Butterberg“**

Der seltsame Name des langgestreckten Bergkamms im Norden des Talkessels, in dem die Kernstadt Bad Harzburg liegt, mag bei manchen Spaziergängern recht angenehme Vorstellungen und die unterschiedlichsten Erklärungsversuche anregen. Der Name hat aber mit dem Nahrungsmittel „Butter“ nichts zu tun. Doch auch Wissenschaftler haben sich zunächst zu den seltsamsten Er-

klärungen hinreißen lassen, die WIERIES (1910) diskutiert und letztlich widerlegt. Eine irrige Interpretation besagte, der Name sei vielleicht von „Buttervogel“ herzuleiten, einem gelben Schmetterling, der hier besonders häufig anzutreffen sei (ANDREE); eine andere meint, der Name käme von der „Büttelrose“ (Hagebutte), die auf dem lehmigen Boden südlich unterhalb des Waldgürtels tatsächlich auch besonders gut gedeiht (ZERBSTER EXTRAPOST 1904). Eine andere Deutung geht vom schwankenden Untergrund aus, der „buttert“, einem Boden fett wie Butter (BRAUNSCHWEIGER MAGAZIN 1897). Wieries erläutert, dass den Namen „Butterberg“ auch mehrere andere Höhenzüge in der Umgebung tragen, die zwar Entsprechungen in ihrem Verlauf, nicht aber einen derartig weichen Boden haben. Es gibt z.B. einen in ähnlicher Weise als Randstruktur vor dem Harz verlaufenden „Butterberg“ zwischen Ilsenburg und Drübeck und genauso erhebt sich ein Butterberg im Querumer Wald außerhalb der Braunschweiger Landwehr. Die Erklärung des Namens besteht dementsprechend darin, dass der erste Teil des Kompositums, das Wort Butter, vom im Niederdeutschen gebräuchlichen Adjektiv „buter“ (= der äußere) abstammt, zu dem es auch das Adverb „buten“ (= draußen) gibt. Diese Wortherkunft führt zu der Erklärung „buten hart“ = außerhalb der Harzberge gelegener „buterberg“ = unser „Butterberg“, der vor dem Harz gelegene Bergwall.

## **4. Erlebnispfade am Butterberg**

### **Beginn der Wanderung**

Für Ihre Erlebnistour über den Butterberg empfehlen wir den Einstieg beim Sonnenhof am Westende des Berges. Je nach Rückweg dauert die Tour eine oder zwei Stunden.

### **Parken und Anreise**

Parkmöglichkeiten gibt es am Städtischen Friedhof, der nur knapp südlich liegt. Besser ist es natürlich, wenn wir umweltfreundlich mit der Bahn anreisen. Vom Bahnhof zum Einstieg auf den Butterberg sind es ca. 20 Minuten Fußweg. Vom Bahnhof kommend gehen wir nach links die Herzog-Julius-Straße entlang bis zur B 4-Brücke, die über die Ilsenburger Straße führt. Unter dieser Schnellstraßenbrücke biegen wir links in die Geißmarstraße ein und folgen ihr. Bald erreichen wir den rechterhand liegenden Bad Harzburger Friedhof. Seine Außenmauer besteht zum großen Teil aus Gesteinen vom Butterberg, in denen durch langjährige Verwitterung zahlreiche Fossilien, Wurmgrabgänge und Schrägschichtungen zu erkennen sind.

Am Friedhof und seinem Parkplatz vorbei öffnet sich rechterhand das offene Feld und wir sehen im Hintergrund

bereits den Butterberg liegen. Wir wandern nun direkt auf den Sonnenhof zu. Vor diesem biegen wir nach rechts in den Feldweg ein, von dem nach wenigen Metern links ein Pfad zum Kammweg des Butterberges führt. Er ist vom Harzklub ausgeschildert und ein Teil des Bad Harzburger Ringwanderwegs. Hier steht auch unsere erste Geopark-Informationstafel.

### **Einstieg in den Butterberg**

Wir folgen dem Weg auf den Butterberg und wandern immer geradeaus auf dem Kammweg. Bald öffnet sich rechterhand am historischen Stein „Eleonores Höhe“ ein schöner Blick auf Bad Harzburg, das reizvoll in den Nordharzrand eingebettet liegt, das Radautal und die umgebenden Berge.

Wir folgen dem Weg und erreichen die ersten geologischen Aufschlüsse. Die hier rechts und links des Kammweges



Erosionsbeständige Oberkreide-Sandsteine am Kammweg

anstehenden erosionsbeständigen Kalksandstein-Schichten der Oberkreide gaben den Anlass für zahlreiche kleinere und größere historische Steinbrüche, die sich zumeist parallel unseres Wanderweges erstrecken. Die hier aufgestellte zweite Geopark-Informationstafel informiert uns über die geologischen Zusammenhänge dieses Gebietes.

Weiter auf dem Kammweg erreichen wir in der Mitte des Bergrückens die Kreuzung mit dem Abbenröder Stieg in der Verlängerung des Straßenzuges Abbenröder Stieg – Goethestraße – Eichendorffstraße, der aus Richtung der heutigen Asklepios-Harzklinik Bad Harzburg den Berg hinaufzieht. An der Kreuzungsstelle finden wir unsere dritte Geopark-Erläuterungstafel mit Informationen zum Waldökosystem auf dem Butterberg, das 1952 Anlass für die Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet gab. In der Baumschicht des hier stockenden Perlgras-Buchenschwales stehen vorwiegend Esche, Bergahorn und Buche; in lichterem Bereichen findet eine Waldverjüngung durch Esche, Ulme sowie Berg-, Spitz- und Feldahorn statt. Die durch den Klimawandel leidenden Buchen zeigen an vielen Stellen leider bereits deutliche Vertrocknungserscheinungen.

Am Ostende des Kammweges finden wir eine weitere Informationstafel zur Geologie, die hier schon seit langem steht – hier können wir unser geologisches Wissen erneut auffrischen. Bald treffen wir auf die alte B 6, die Bad Harzburg mit Eckertal-Stapelburg verbindet.

Am Ostende des Butterberges angekommen, haben wir die Wahl zwischen einem kurzen (ca. 35 Minuten) oder einem längeren Rückweg (ca. 60 Minuten).

### **Kurzer Rückweg parallel zum Butterberg-Kammweg**

Für die kürzere Version wandern wir auf dem Fußweg entlang der B 6 nach Norden, durchqueren den Campingplatz Wolfstein (hier besteht keine Einkehrmöglichkeit; bitte verlassen Sie als wandernder Gast hier zum Schutz der Privatsphäre nicht den Hauptweg) und erreichen dann das Wiesengelände nördlich des Butterberges. Hier wandern wir weitgehend parallel zum links oberhalb von uns gelegenen Butterberg-Kammweg zurück. Nach etwa 2/3 der Strecke führt der Weg nach rechts zum Hockeyplatz des Harzburger Ortsteils Westerode. Wir halten uns jedoch links, gehen ein Stück den Berghang hoch und folgen dann wieder dem Weg parallel zum Kamm, der auf der Westeröder Straße endet. Dort folgen wir dem Straßenverlauf nach links in Richtung Bad Harzburg, bis wir wieder am Sonnenhof vorbei auf unserem Parkplatz ankommen.

### **Längerer Rückweg durch Nationalpark Harz und Heinisches Bruch**

Wird der längere Rückweg gewählt, überqueren wir am Ostende des Butterberg-Kammwegs die Bundesstraße und folgen der Straße „Ilseburger Stieg“ durch das Wohngebiet am



Bärlauch (*Allium ursinum*) am Kammweg

Burgberg-Gymnasium vorbei zu den Wolfsklippen. Hier befinden wir uns im Nationalpark Harz, durch dessen Gebiet die Route auf kurzer Strecke verläuft. Am Wendehammer halten wir uns ein kurzes Stück Richtung in Ilseburg – Wernigerode (Ilseburger Stieg), um dann hinter der Brücke über den Kattenbach nach links abzubiegen. Am Ende der Straße Ottenhai überqueren wir wieder die B 6. Wer nun einkehren möchte, folgt der Bundesstraße in Richtung Bad Harzburg ca. 50 m zum Campingplatz. Ab dort können wir die kurze Route für den Rückweg nutzen oder wieder zurück gehen und gegenüber der Einmündung Ottenhai das Heinische Bruch, einen idyllischen Bruchwald, durchwandern. Nachdem wir den Wald verlassen haben, müssen wir mit einem großen Schritt einen Seitenarm des Kattenbachs überqueren und folgen dann nach links dem Weg parallel zum Bach, um dann wieder nach links durch die alte Bahnunterführung zu gehen. Ca. 100 m weiter erblicken wir rechterhand entlang der Wiese verlaufend einen bewachsenen Pfad, der uns auf den höhergelegenen, befestigten Weg führt, in den wir nach rechts einbiegen. Hier treffen die kurze und die längere Route zusammen. Der Weg führt dann nach rechts zum Hockeyplatz Westerode. Wir halten uns jedoch links, gehen ein Stück den Berghang hoch und folgen dann wieder dem Weg parallel zum Kamm, der auf der Westeröder Straße endet. Dort wandern wir im Straßenverlauf nach links in Richtung Bad Harzburg, bis wir wieder am Sonnenhof vorbei an unserem Parkplatz ankommen.

### **Der Ringwanderweg um Bad Harzburg**

Der Erlebnispfad über den Butterberg ist übrigens nur ein Teilstück des ca. 23 km langen, 1986/87 von Ralf Ab-

rahms, den Grünen Bad Harzburg und Walter Mende initiierten Ringwanderwegs um Bad Harzburg. Start und Ziel dieses Weges ist das Haus der Natur im Kurpark von Bad Harzburg ([www.haus-der-natur-harz.de](http://www.haus-der-natur-harz.de)). Die Wanderkarte mit dem Ringwanderweg und dem Stadtplan erhalten Sie in der Tourist-Information Bad Harzburg oder im Internet unter [www.bad-harzburg.de](http://www.bad-harzburg.de). Entlang des Ringwanderweges finden Sie folgende Wegpunkte: Kurpark mit Haus der Natur (interaktive Erlebnisausstellung rund um die Themen Harzwald und Nationalpark Harz); Kurpark mit Kurhaus, Thermal-Sole-Wellnessbad und Kneipp-Wassertretanlage; Hotel Harzburger Hof und ehem. Aktienwiese; Herzog-Julius-Klinik; Grafenplatz; Bleichetal; Elfenstein; Gestütswiesen und Galopprennbahn; Schlackental; Cafe-Restaurant Goldberg; Göttingerode; Grube Hansa am Langenberg; Langenberg mit Steinbruch; Harlingerode; Windkraftanlage im Radauanger; Kläranlage Bad Harzburg; Eisenbahn Bad Harzburg – Braunschweig im Radau-Urstromtal; Bettingerode; Westerode; ehem. Bahnstrecke Bad Harzburg – Ilseburg; Sonnenhof; Butterberg-Kammweg; Kreuzung Abbenröder Stieg; Ilseburger Stieg; Nationalpark Harz; Sportanlage Waldhöhe; Stübchental; Krodotal; Diakonissen-Mutterhaus; Alt Schulenrode; Kriegerdenkmal und Schullandheim am Burgberg; Herzogweg zum Burgberg-Plateau und Bad Harzburger Großkabinen-Seilbahn.

## **5. Wie verhalte ich mich im Naturschutzgebiet richtig?**

Das Naturschutzgebiet Butterberggelände wurde zum Schutz von Pflanzen, Tieren und geologischen Formationen eingerichtet. Tatsächlich leben hier viele Pflanzen und Tiere, die es anderswo kaum noch gibt.



Das Haus der Natur – Start und Ziel des Ringwanderweges (Foto Susanne Fortunski)

Deshalb: Bleiben Sie bitte auf den Wegen und respektieren Sie die Hinweise auf den Schildern. Sie leisten damit einen Beitrag zum Schutz unserer Tier- und Pflanzenwelt, so dass sich auch Ihre Nachbarn, Mitmenschen und hoffentlich auch Ihre Kinder und Enkel an der Schönheit und Vielfalt der heimischen Natur erfreuen können. Hier der Knigge für Naturschutzgebiete:

- Bleiben Sie auf den Wegen
- Leinen Sie Ihren Hund an
- Das Reiten ist verboten
- flücken Sie keine Blumen
- Sammeln Sie keine Pilze

## 6. Helfen Sie uns helfen!

Für die Pflege und die künftige Realisierung naturschutzgerechter Sicherungsmaßnahmen ist der

BUND auf Spenden angewiesen. Alle Spenden können steuerlich geltend gemacht werden. Auch Ihre Mitgliedschaft im BUND trägt zum Schutz des Butterberges bei. Wir freuen uns über Ihre Hilfe!

### Bankverbindung

IBAN: DE81 2689 0019 5096 6057 00  
Volksbank Nordharz eG  
BIC: GENODEF1VNH  
BUND Westharz  
Kennwort „Butterberg“

### Kontakt

BUND-Regionalverband Westharz  
Petersilienstr. 23  
38640 Goslar  
Tel. 0 53 21 / 4 69 60 75  
bund.westharz@bund.net  
[www.bund-westharz.de](http://www.bund-westharz.de)

## Quellen und Literatur

- AICHELE, D. & GOLTE-BECHTLE, M. (1997): Was blüht denn da? Wildwachsende Blütenpflanzen Mitteleuropas. – Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde/Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 56. Aufl.
- BARTELS, H. (1978): Zur Bebauung des Geländes Butterberg-West. Die Pflanzenwelt des Harzburger Naturschutzgebietes Butterberg. – Unser Harz 3/1978, S. 43–46
- BEHME, F. (1903): Geologischer Führer durch die Umgebung der Stadt Bad Harzburg einschließlich Ilsenburg, Brocken, Altenau, Oker u. Vienenburg. – 2. Aufl., Hahnsche Buchhandlung, Hannover (Butterberg S. 140)
- BEHME, F. (1922): Geologischer Harzfürer. V. Teil: Harzburg, Formationskunde. – 4. Aufl., Hahnsche Buchhandlung, Hannover (Butterberg S. 58-59)
- BUND GOSLAR (2006): Bad Harzburg. Unsere Insel im Grünen. Ein grüner Bilderreigen. - BUNDinfo Kreisgruppe Goslar 16, Goslar
- DAHL, H.-J. & MONPETAINE, V. (1981): Pflegeplan für das NSG „Butterberggelände“. – Unveröff. Ms., 19 S., 1 Kt., 1 Pl., Niedersächsisches Landesverwaltungsamt, Hannover
- DENECKE, R. (1979): Bürgerinitiative rettete Bad Harzburgs Butterberg. – Unser Harz 2/1979, S. 26–27
- DER PRÄSIDENT DES NIEDERSÄCHSISCHEN VERWALTUNGSBEZIRKS BRAUNSCHWEIG (1952): Verordnung über das Naturschutzgebiet „Butterberggelände“ in Bad Harzburg, Kreis Wolfenbüttel.
- Amtsbl. Nds. VB Braunschweig 31 v. 5.2.1952, Stück 1, 3–4, Braunschweig
- EHRHARDT, F. (1982): Das Krodotal. – Harzburger Zeitung
- HARZBURGER ALTERTUMS- UND GESCHICHTSVEREIN, Hrsg. (1955): Der Nordharz – Landschaft, Geschichte, Kultur. – Beiträge zur Geschichte des Amtes Harzburg, H. 5, Verlag H.O. Rosdorff, Bad Harzburg
- LANDKREIS GOSLAR (2001): Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet „Harz (Landkreis Goslar)“ vom 7.5.2001. – Amtsblatt für den Landkreis Goslar v. 29.5.2001, Nr. 7
- LINKE, F.-A. (1989): Eine Fundstelle mit vorgeschichtlicher Keramik aus dem oberen Stübchental nahe Bad Harzburg. - Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 58, Hildesheim
- LINKE, F.-A. (1995): Fundmeldung. – Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 64(2): 223
- MEIER, H. & NEUMANN, K. (2000): Bad Harzburg. Chronik einer Stadt. – Hrsg. Stadt Bad Harzburg, Verlag Lax, Hildesheim
- MENDE, W. (O.J.): Tal- und Bergfahrt. Lebenserinnerungen von Walter Mende. – Eigenverlag (wahrscheinlich 1995, Bad Harzburg)
- NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE (2000): Auf den Spuren einer frühen Industrielandschaft. Naturraum – Mensch – Umwelt im Harz. – Arbeitsh. Denkmalpflege Niedersachs. 21, Hameln
- POHL (1975): Bibliographie der niedersächsischen Naturschutzgebiete. – Naturschutz Landschaftspfll. Niedersachs. H. 4; 1.

- Ergänzung in H. 4/1 (1983);  
Aktualisierung in H. 33.1  
(1994)
- ROHKAMM, O. (1976): 1000 Jahre Harz-  
burg. – Bad Harzburg, 2. Aufl.
- RÖTTGER, K. (2005): Von Kaisern, Räu-  
bern und Wilddieben. Geschichten aus der  
Geschichte – Harzburg, Goslar und der  
Harz. – Hrsg. v. Harzklub-Zweigverein  
Bad Harzburg
- THIEME, H. (1985): Mittelsteinzeitliche  
Fundstreuungen bei Westeroode am  
Nordharz, Landkreis Goslar. – Ausgra-  
bungen in Niedersachsen. Archäolo-  
gische Denkmalpflege 1979 – 1984,  
hrsg. v. d. Archäologischen Denkmal-  
pflege im Institut für Denkmalpflege,  
Niedersächsisches Landesverwal-  
tungsamt, Konrad Theiss-Verlag,  
Stuttgart
- VALDE-NOWAK, P. (2002): Siedlungsar-  
chäologische Untersuchungen zur  
neolithischen Nutzung der mittel-  
europäischen Gebirgslandschaften.  
- Internationale Archäologie 69,  
Rahden/Westf.
- VALDE-NOWAK, P., KLAPPAUF, L. & LINKE, F.-A.  
(2004): Neolithische Besiedlung der  
Mittelgebirgslandschaften: Fallstudie  
Harz. – Nachrichten aus Niedersach-  
sens Urgeschichte 73: 43–48
- VOIGT, T., VON EYNATTEN, H. & FRANZKE, H.-J.  
(2004): Late Cretaceous unconformi-  
ties in the Subhercynian Cretaceous  
Basin (Germany). – Acta Geologica  
Polonica 54 (4), S. 673–694
- WIERIES, R. (1910): Die Namen der Berge,  
Klippen, Täler, Quellen ... im Amts-  
gerichtsbezirk Harzburg. - Verlag  
Appelhans, Braunschweig; 2. Aufl.  
veröffentlicht als: WIERIES, R. (1937):  
Geschichte des Amtes Harzburg nach  
seinen Forst-, Flur- und Straßenna-  
men. – Forsch. Gesch. Harzgebiet VI,  
hrsg. v. Harzburger Altertums- und  
Geschichtsverein, Verlag H.O. Ros-  
dorff, Bad Harzburg

[www.bad-harzburg.de](http://www.bad-harzburg.de)

[www.bund-westharz.de](http://www.bund-westharz.de)

[www.natur-erleben.niedersachsen.de](http://www.natur-erleben.niedersachsen.de)

[www.snls.de](http://www.snls.de) - Stiftung Naturlandschaft

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)



Besuchen Sie uns  
auch auf unserer  
**Facebook-Seite**

<https://www.facebook.com/BUND.Westharz>



Naturschutzgebiet



## Butterberggelände

- In Naturschutzgebieten hat der Schutz von Natur und Landschaft Vorrang vor allen anderen Interessen, auch der Erholung.
- Alle Tiere und Pflanzen, und nicht nur die bedrohten Arten, sollen sich ungestört entwickeln können.
- Naturschutzgebiete sind rechtlich streng geschützt.
- Dieses Naturschutzgebiet darf nur auf den



Wegen betreten werden.

Wegkennzeichnung



- Die im Naturschutzgebiet geltenden Verbote und die für Eigentümer und Nutzungsberechtigte geltenden Sonderregelungen stehen – ebenso wie die Ahndung von Verstößen – in der Schutzgebietsverordnung. Sie kann eingesehen werden bei der zuständigen Gemeinde, dem Landkreis bzw. der kreisfreien Stadt als unterer Naturschutzbehörde und der



Bezirksregierung Braunschweig  
– obere Naturschutzbehörde –

## Warnung!

- Kranke und abgestorbene Bäume können umbrechen und Äste abwerfen.
- Für die bei Betreten der Wege bestehenden vermehrten Gefahren (insbesondere erhöhte Lebensgefahr!) haftet das Land Niedersachsen nicht (§ 30 NWaldLG)!

Willkommen im Naturschutzgebiet Butterberggelände